

Daale-Beitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werd. d. 7. 1/2 Spalt. 30 mm Br. Kolon-
zeile od. der. Raum mit 30 Pf. n.
10% Zuschlag berechnet und in unfr.
Annahmestellen u. allen Anzeigen-
geschäften angen. Restanten die 7. m.
brun. Seite 1 Mr. u. 10 % Zuschl.
Anzeigen - Annahmestellen vorm.
11 Uhr, für die Sonntags-Br. abds.
6 Uhr. Adressierungen, soweit zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erlaubnisort: Halle. Erscheint
tägl. 2 mal. Sonntags 1 mal. Schrift-
leit. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle,
Neue Promenade 14. Dr. Braun-
schweig 17. Neben-Geschäftsstelle: 2.
Markt 24 und Große Ulrichstr. 22.

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
auswärtlich. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. In
amtlichen Zeitungsverzeichnissen unter
Daale-Zeitungen eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Annoncen
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Daale-Zeitung“ gestattet.
Fernruf der Geschäftsleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Postbezugs-Konto Leipzig Nr. 4000.

Nr. 178.

Halle, Mittwoch, den 17. April

1918.

Bedeutende Erfolge im Westen.

Paschendaale, Wytschaete, Cappelynde und Meteren genommen — Vergebliche feindliche Wiedereroberungsversuche Schwere Verluste der Gegner — Heftige Feuerkämpfe zu beiden Seiten der Somme. — Bulgarischer Erfolg in Mazedonien

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. April 1918.
W e k k l i c h e r K r i e g s s c h a u p l a t z.

Auf dem Sturzburchdringenden Schlachtfeld der vorjährigen Flandernschlacht besetzte die Armee des Generals Sigt von Arnim Paschendaale und schob auch bei Beccaraere und Ghelucul ihre Linien vor.

Nördlich von der Lys erstürmten die Truppen des Generals Sieger in den frühen Morgenstunden das Dorf Wytschaete, warfen den Feind trotz heftiger Gegenwehr von den Höhen nordöstlich und westlich vom Dete und wiesen harte Gegenangriffe ab. Den südwestlich von Bulderghem in rüdwestliche Richtung ausweichenden Gegner drängten wir über den Douve-Bach zurück. Bailleul und die zeh verteidigten Stützpunkte Cappelynde nördlich von Bailleul und Meteren wurden genommen. Mit starkem Kräfteeinsatz verjagte der Engländer, gestützt durch Franzosen, vergeblich Meteren und das verlorene Gelände beiderseits von Meteris zurückzuerobern. Seine Angriffe brachen unter schweren Verlusten zusammen.

Auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme entspannen sich heftige Feuerkämpfe, die auch während der Nacht namentlich südlich der Somme anhielten.

Mazedonische Front.

In Vorkessdämpfen in der Strumaebene nahmen bulgarische Stützgruppen 155 Engländer und einige Griechen gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

16 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 16. April. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet am Englaud wiederum 16 000 T. A. Z.

feindlichen Handelsschiffsräume versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Pariser befürchten einen Generalangriff.

Basel, 17. April. (Eigene Drahtnachricht.) In Pariser amtlichen Kreisen gibt man der Befürchtung Ausdruck, daß die Deutschen einen Generalangriff an der ganzen Westfront vorbereiten. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß sie dieses Gewaltmittel vorzuziehen werden. Auf der ganzen Front herrscht jetzt anhaltender Artilleriekampf. Alle Detachments in der französischen Champagne-Divise liegen im deutschen Feuerhael.

Die Kämpfe bei Bailleul.

WTB. Rotterdam, 16. April. Der englische Kriegsberichterstatter Gibbs schreibt über die Kämpfe bei Bailleul: Die deutschen Offiziere lötenen von einem selten Vertrauen in den Sieg besetzt gewesen zu sein und haben alles getan, um auch ihre Mannschaften mit diesem Geste zu durchdringen. Der Führer der Meteren, Generalmajor Hofer, ein Mann mit einem Arm, führte die ersten Sturmwellen an und fiel, einen Stoß schwingend, seinen Soldaten voran.

Haigs Besorgnisse.

Amsterdam, 17. April. (Eigene Drahtnachricht.) Was ist Haig selbst der deutsche Vormarsch ist bisher noch an seiner Stelle aufgehalten. Die deutschen Reserven sind unerschöpflich. Das ganze Küstengebiet kommt jetzt in Gefahr. Es hat selbst den Anschein, daß es dem Feinde in den nächsten Wochen gelingen wird, die sogenannte Himmelsstellung zu erreichen.

Die Unrichtigkeit der englischen Heeresberichte.

Basel, 17. April. (Eigene Drahtnachricht.) In der „Humanität“ wendet sich der Kammerdeputierte Renaud sehr scharf gegen die französischen amtlichen Heeresberichte.

Er wirft den Behörden vor, daß es jetzt endlich an der Zeit sei, trotz aller Fehlschlüsse für die französische Armee der Bevölkerung doch die Wahrheit über die Ereignisse zu sagen. Auch in London flage man sehr über die Unrichtigkeit der englischen Heeresberichte.

Das Schicksal des Kabinetts Clemenceaus.

Basel, 17. April. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Meldungen aus Paris gibt der „Figaro“ eine Information wieder, wonach die Sozialisten sich die erdenklichste Mühe geben, Clemenceau zu kürzen. Jedenfalls dürften die nächsten Kammberberatungen das Schicksal des Kabinetts Clemenceau entscheiden.

Vor der Einnahme von Hazebroud.

Basel, 17. April. (Eigene Drahtnachricht.) Nach neueren französischen Berichten steht die Eisenbahnlinie bei Wehen-Wilsons und Hazebroud bereits drei Tage unter heftigem deutschen Artilleriefeuer. Die Einnahme von Hazebroud durch die Deutschen kann nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Bolo wird doch hingerichtet.

WTB. Paris, 17. April. (Sonas.) Die neue Unternehmung, die infolge der Enttüllungen Bolos eröffnet wurde, ist Dienstag beendet worden. Der Verurteilte soll Mittwoch früh in Vincennes hingerichtet werden.

Peinliche Anfragen für Sonnino.

Schweizer Grenze, 17. April. (Privattelegramm.) Der päpstliche Abgeordnete Civiani legte in der italienischen Kammer eine Anfrage vor, in welchem Maße die italienische Regierung von den Friedensverhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn Kenntnis hatte, wie sie sich zu den notwendigen Mittelstufen stellt und wie die diplomatische Einheitsfront gemacht werden soll. Die Senatsrat wurde Sonnino darüber interpretiert, welche Rolle man Italien bei den Friedensverhandlungen während des Jahres 1917 und Anfang 1918 zugeteilt habe.

Für eine Kriegsschadung.

Eine politische Debatte im bayerischen Landtag. München, 17. April. (Privattelegramm.) Im bayerischen Landtag wandte sich der Abgeordnete Specht (Zentrum) gegen den Zehlschulden Plan, im preußischen Abgeordnetenhaus die Reichsschulden auf die Bundesstaaten abzumägen. Das würde ein schweres Unrecht gegen die süddeutschen Bundesstaaten bedeuten. Eine Kriegsschadung ist unbedingt notwendig. Ein Frieden ohne Kriegsschadung würde nicht nur die Reichsschulden schädigen, sondern die Bundesstaaten mediatisieren. Am meisten werde die Arbeiterklasse unter einem solchen Frieden zu leiden haben. Dem Vernichtungswillen des Feindes müssen wir unseren Willen zum Leben und zum Siege entgegenstellen. Der liberale Abgeordnete Dr. Sammes schmidt äußerte sich in gleicher Weise und betonte, die Worte des lächlichen Finanzministers in dieser Richtung hätten freudigen Widerhall gefunden und es wäre zu wünschen, daß auch der bayerische Finanzminister in gleicher Weise sich zur Entschädigungsfrage äußern würde.

„Reis für einen Annäherungsfrieden“.

Eine Rede Lord Lansdownes. Genf, 17. April. (Privattelegramm.) Sonderser Zeitungsmeldungen vom Montag ist zu entnehmen, daß Lord Lansdowne am Sonntag eine öffentliche Ansprache in Birmingham hielt, in der er die militärische Lage aller Kriegführenden als reif für einen Annäherungsfrieden bezeichnete. Im Anschluß an die Rede Lord Lansdownes ist es nach den „Daily News“ zu einer pazifistischen Kundgebung gekommen.

(Dritte Depeschen Seite aus Seite 2.)

Czernins Nachfolger.

Graf Burian von Rajecz als österreichisch-ungarischer Minister des Äußeren.

Es ist charakteristisch für die politischen Zustände in der mit uns verbündeten habsburgischen Doppelmonarchie, daß niemand den Politiker als Nachfolger des Grafen Czernin genannt hat, der es nun tatsächlich geworden. Auch nicht in einer der in den letzten Tagen hier eingetroffenen Wiener Zeitungen findet sich der Name des Grafen Burian als vorläufiglich neuen österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren. Im Vorbezug der politischen Besprechungen standen Graf Tisza, dessen Berufung wegen der inneren politischen Lage Ungarns auf Schwierigkeiten ließ, der zweite Sohn des Kaisers des deutsch-österreichischen Bündnisses, Graf Julius Andrássy, der vielleicht gleichfalls aus innerpolitischen Gründen nicht berufen wurde, Graf Mensdorff, der frühere Reichsgraf Oesterreich-Ungarns in London, über den Fürst Bismarck sich in seiner berühmten Denkschrift in wenig sympathischer Weise äußert, und Prinz Gottfried Hohenzollern, der Oesterreich-Ungarn zurzeit in Berlin vertritt. Sie alle sind für die Neubildung des Kabinetts nicht in Frage gekommen. Czernins Nachfolger ist vielmehr ein Mann geworden, der, wie es auch in der amtlichen Wiener Meldung heißt, alle Fragen der Außenpolitik Oesterreich-Ungarns aus genauester Kennt: Graf Burian war während des Balkankrieges bereits einmal fast zwei Jahre Minister des Äußeren.

Der von Kaiser Karl nun zum Minister des Äußeren ernannte Stephan Burian von Rajecz entstammt einer ungarischen Adelsfamilie aus dem Rajeczburger Komitat und steigt jetzt im 67. Lebensjahre. Er ist ein alter Diplomat, der sich in seiner Laufbahn besonders mit den Reichsteilen des Balkans vertraut machen konnte. So diente er in den Jahren 1875 bis 1880 bei den Konsulaten in Bukarest, Belgrad und Sofia. In den Jahren 1882 bis 1886 leitete er das Generalkonsulat Oesterreich-Ungarns in Moskau und wurde darauf Generalkonsul in Sofia. In die letzte Zeit seiner Amtswirksamkeit in Sofia fiel die Wahl des Fürsten Ferdinand und die Mission des russischen Generals Roubars, durch die Bulgarien vollständig und auf lange Zeit dem russischen Einflusse unterworfen wurde. Von Sofia wurde Herr von Burian in das Ministerium des Äußeren zur Dienstleistung berufen, später zum Gesandten am württembergischen Hofe und 1897 zum Gesandten in Wien ernannt. Als Minister sehen wir ihn zum erstenmal im Jahre 1903. Damals wurde er am 24. Juli 1903 mit der Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums und der Verwaltung Bosniens betraut. Unter seiner Amtsführung wurde die Annexion Bosniens und der Herzegovina vollzogen, zu der Graf Burian die Anregung gegeben hatte. Wechselt sehen wir ihn darauf als Vertrauensmann der Krone bei den Verhandlungen mit der ungarischen Koalition bezüglich der Zusammenfassung des Kabinetts. Das Amt des gemeinsamen Finanzministers und Verwalters Bosniens legte er am 20. Februar 1912 nieder. Wiederum trat er nur kurze Zeit ins Privatleben zurück. Am 9. Juni 1913 wurde er bereits als Nachfolger des Herrn von Lutzau Minister am künftigen Hoflager, in welcher Eigenschaft er Mitglied des damaligen ungarischen Kabinetts Tisza war. Die Leitung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns wurde ihm zum erstenmal übertragen, als Graf Berchtold, unter dem der Weltkrieg begonnen hatte, am 13. Januar 1915 seinen Abschied nahm. Fast zwei volle Jahre — bis zur Ernennung des Grafen Czernin im Dezember 1916 nach dem Tode des Kaisers Franz Joseph — lag die Leitung der österreichisch-ungarischen Außenpolitik in den Händen Burians, der damals bei seinem Scheiden aus dem Amte in den Grafenstand versetzt wurde. Graf Burian, der übrigens mit einer Tochter des früheren ungarischen Ministerpräsidenten Baron Hetyeyorn verheiratet ist, hat während seiner ersten Amtsperiode als Außenminister mit die wichtigsten Perioden des Weltkrieges kennen gelernt. Im Jahre 1915, als Wilson die schen-

Schluss der Zeichnung auf Donnerstag 1 Uhr Kriegsanleihe

heißt Neutralität der Vereinigten Staaten noch nicht in die Erde geworfen hatte, richtete er einige Noten nach Washington, denen man sich noch heute mit Vergnügen erinnern wird. So hielt er in einer am 14. Juni 1915 gehaltenen Rede, am 20. Juni datteren Note an Wilson, die einen Spiegel seiner Neutralität vor, die an Unklarheit und Klarheit nicht zu wünschen übrig ließ. Er vermittelte auf die ungeheure Verwirrung der amerikanischen Kriegsinhaber, so allein unseren Gegnern zugute kam, und auf das „fremde“ jenseitige Bestreben der Feinde Österreich-Ungarns und Deutschlands hin, sich des Hungers als Bundesgenossen zu bedienen, herrn Wilson schrieb er in der gleichen diplomatischen Note sein Stammbuch, daß „der Export von Kriegsmaterial in die Vereinigten Staaten, wie er im gegenwärtigen Kriege betrieben wird, mit den Forderungen der Neutralität nicht in Einklang zu bringen ist.“ In die Zeit seiner damaligen Amtsführung fällt lobend die Kündigung des Dreihundvierzig durch Italien und die italienische Kriegserklärung vor jetzt fast drei Jahren. Weiter fällt in seine damalige Amtsperiode als Minister des Äußeren auch der Beginn des rumänischen Feldzugs gegen Österreich-Ungarn. Der Krieg mit Italien dauert noch fort. Der Feldzug gegen Rumänien ist beendet und Graf Burian, der einst die Kriegserklärung dieses Landes im August 1916 entgegennahm, kann jetzt die Friedensverhandlungen, die Graf Czernin so wirkungsvoll für sein Land begonnen hat, zu Ende führen.

Die Befanngabe der Ernennung.

Budapest, 16. April. (Amstich) Se. Majestät hat, wie das Ungarische Korrespondenz-Büro führt, mit Entschluß vom heutigen Tage den gemeinsamen Finanzminister Baron Stephan Burian von Rajecz zum Minister des U. A. L. Haufes und des Äußeren ernannt. Die Wahl ist aus dem Grunde auf Baron Burian gefallen, weil er, abgesehen davon, daß er das Vertrauen Se. Majestät besitzt, alle Antecedenten im Einzelnen kennt, deren gründliche Kenntnis im Zusammenhang mit den zur Verhandlung gelangenden internationalen Vereinbarungen außerordentlich wichtig ist. Der Minister des Äußeren wird, wie das Ungarische Korrespondenz-Büro erzählt, am weitesthin die Führung des gemeinsamen Finanzministeriums beibehalten. Das Ungarische Korrespondenz-Büro meldet weiter: Im Palais des Ministerpräsidenten fand heute um 7 Uhr abends unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Bekele eine Konferenz statt, der mit Ausnahme der abwesenden Minister Esterhazy und Dr. von Ulfenbüler sämtliche Minister des Kabinetts beizuwonen. Die Ministerkonferenz hat mit Rücksicht darauf, daß die Regierung derzeit nicht über einen Maß der Mittel verfügt, welche sie für erforderlich hält, um die Wahlreform unter Dach zu bringen, vereinbart, daß in dieser Angelegenheit morgen ein Ministerat abgehalten wird. In diesem Ministerat wird die Regierung vornehmlich beschließen, daß sie ihre Demission überreicht.

Die Weterle-Krisis.

Budapest, 17. April. (Eigene Drahtnachricht.) Der gestern mittig als sicher betrachtete Rücktritt des Kabinetts Weterle ist vorläufig noch nicht erfolgt. Besprechungen zwischen den Regierungsfreien und der Opposition scheinen die Entscheidung noch hinausgeschoben zu haben. Es spielen dabei wohl wesentlich gewisse Notwendigkeiten mit, die mit den Ernährungsfragen zusammenhängen und wegen deren man gerade in diesem Augenblicke einen Kabinettswechsel nicht vornehmen möchte. Es kann sich dabei aber nur um eine kurze hinausgeschobene des zeitlichen Augenblicks handeln. Es scheint völlig ausgeschlossen, daß die Regierungspartei zusammenfällt. Die Gruppe des Grafen Andrássy scheint aus der Regierungspartei und damit auch aus dem Kabinett auscheiden zu wollen. Ob es der Geschicklichkeit des Ministerpräsidenten Dr. Weterle unter diesen Umständen gelingen wird, wenigstens einen Teil des Kabinetts zu retten, ist unter diesen Umständen noch nicht vorzusagen.

Drei Kaiser-Telegramme nach Riga.

Riga, 17. April. Beim Vorfinden der Kaufmannsammer in Riga, A. Jatzki, ist folgendes kaiserliches Antworttelegramm eingegangen: Se. Majestät der Kaiser erwidert den freundlichen Dank und den treuen Gruß der Rigar Kaufmannsammer mit warmen Wünschen für die wirtschaftliche und nationale Zukunft der Ostbaltischen. Mit dem deutschen Volke genügt Se. Majestät in warmer, junger Anteilnahme des schmerzlichen Verdes, das die vergangenen Monate erneut über viele deutsche Familien gebracht haben, und der Gedacht, die noch heute auf vielen von ihnen lastet. Se. Majestät hoffen bestimmt, daß Gottes Gnade im Kunde mit den bewährten baltischen Fähigkeiten und dem starken Schutze des Deutschen Volkes die Wunden heilen und den Grund zu neuem Wiederaufbau und zu reicher, glücklicher Zukunft legen wird. Mit diesem Wünsche entbietet Se. Majestät von den Schlachtfeldern Nordfrankreichs der Rigar Kaufmannschaft viele freundliche Grüße. Auf Allerhöchsten Befehl: Geheimer Kabinettsrat v. Berg.

Der Gant Johannes-Gilde in Riga ist folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen: Se. Majestät der Kaiser haben sich über den Gruß der Gant Johannes-Gilde in Riga gefreut und lassen vielmals danken. Se. Majestät steht in diesen Tagen unter dem Einfluß der ungeheuren Größe, die Gottes Gnade in unserm großen Feldherrn und unsern heldenmütigen Truppen gesendet hat und die auch dem baltischen Deutschland zugute kommen werden. Im Allerhöchsten Auftrage: Geheimer Kabinettsrat v. Berg. Beim Besuchen der Gant Johannes-Gilde in Riga ist folgendes Telegramm des Kaisers eingetroffen: Se. Majestät der Kaiser hat sich über den freundlichen Gruß der Gant Johannes-Gilde in Riga gefreut und lassen vielmals danken. Se. Majestät betrachtet es als eine

besonders freundliche Gung Gottes, daß es ihm vergünnt worden ist, die in Not und Tod getreuen Helden deutschen Volkstums aus schwerer Gefahr zu befreien und ihre geistige und nationale Freiheit nach menschlichen Ermessen für alle Zeiten sicherzustellen.

Im Allerhöchsten Auftrage: Geheimer Kabinettsrat v. Berg.

Trennung Petersburgs von Moskau.

Berlin, 17. April. Unter Vorbehalt meldet das Petersburger Korrespondent eines Berliner Matras laut „Wolfs. Ztg.“: Sowjeten verhandelt als Vertreter des Petersburger Komitees in Moskau über die Trennung Petersburgs von Moskau und die Bildung einer neuen nordwestlichen Republik aus den Gouvernements nördlich der Wolga und Kama mit Petersburg als Hauptstadt. Eine andere Deputation soll die Trennung des Russlands als nächst. Die Arbeit steht überaus still.

Englands Absichten in Sibirien.

Rotterdam, 16. April. Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ erzählt aus London vom 16. April: Gestern fragte der Abgeordnete Lee Smith im Unterhause den Staatssekretär, ob irgendwelche Sicherheiten gegeben werden könnten, daß die englischen und japanischen Truppen zurückgezogen werden würden, sobald die Ordnung in Radimowolka wiederhergestellt sei. Lord Robert Cecil antwortete in Vertretung des Staatssekretärs verneinend, man hoffe jedoch, daß der Zwischenfall bald erledigt sein werde. Lee Smith fragte daraufhin, ob Robert Cecil die Verhinderung geben könne, daß die Truppen, sobald die Ordnung wiederhergestellt sei, zurückgezogen werden. Cecil antwortete, es sei lächerlich, eine solche Frage zu stellen. Lee Smith richtete nun die Frage an Lord Robert Cecil, ob er diese Verhinderung hinsichtlich der englischen Truppen geben könne. Darauf wurde im Hause geantwortet: „Nein, nein!“ Cecil gab keine weitere Antwort.

Frankreichs Milliarden-Verluste.

Berlin, 16. April. Das französische Volksovermögen betrug 1913 laut „Economische Europeen“ von 22. Februar 1918 und 303 Milliarden Franken. Davon waren über 16 Milliarden Franken in zünftigen Werten angelegt. Einziglich der Kriegsvorfälle und Kriegsmateriallieferungen schuld hat Frankreich heute 25 Milliarden Franken an Frankreich. Der Wert der von Deutschland besetzten französischen Gebiete beträgt nach französischer Schätzung 50 Milliarden Franken. Die Werte, die in Nordfrankreich und in Rußland der französischen Bevölkerung entzogen sind, betragen also mindestens 75 Milliarden Franken. Ein volles Viertel des französischen Nationalvermögens ist dadurch dem französischen Staatseigentum entzogen und einem höchst ungewissen Schicksal ausgeliefert.

Die Leistungen der Nachrichtentruppen.

Berlin, 17. April. Wie schon der amtliche Heeresbericht vom 26. März rühmend hervorhob, haben die deutschen Nachrichtentruppen, die im Laufe des Krieges aus verhältnismäßig kleinen Anfängen zu einer gemalfenen Organisation herangewachsen sind, an den hervorragenden Erfolgen der Durchbruchschlachten erheblichen Anteil. Mit dem Augenblicke, in dem die Angriffstruppen vorrücken, geht es für die Baurtruppen der den Divisionen zugeteilten Fernsprechabteilungen, dafür zu sorgen, daß die Kommandostellen die Verbindung mit den Vordringenden nicht verlieren. Die Fernsprechleistungen mühten, mit der Schnelligkeit des Vormarsches Schritt haltend, über die Trichterfelder hinweg und im schweren feindlichen Feuer verlängert werden. In schwerster Arbeit, die Tage und Nächte hintereinander durch keine Minute der Ruhe unterbrochen wurde, haben die Fernsprechabteilungen ihre verantwortungsvolle Aufgabe gelöst. Hand in Hand mit den Fernsprechabteilungen arbeiteten die Funkerabteilungen. Kleine Funkertruppen mit tragbaren Geräten gingen mit den führenden Bataillonen vor und übermittelten mit schnell hergerichteten Stationen den drahtlosen Verkehr mit den vordringenden Divisionen. Die höchsten Kommandostellen zugeleitet waren. Die Aufgabe dieser kleinen Funkertruppen war doppelt schwierig: mitten im Lärm der Angriffskämpfe mußten sie ihre Apparate bedienen und die Meldungen weitergeben, von denen Sicherheit und genauer Übermittlung das Wohl und Wehe der Kampfruppe, das Gelingen der ganzen Operation abhing. Durch ihr kaskettiertes Arbeiten während der Kampfphasen und durch ihre opferfreudige Zuverlässigkeit ließen die Funker getreue Helfer der schwer rührenden Infanterie und der Artillerie geworden. Tausend die

haben viel zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den kämpfenden Verbänden beigetragen. Wo schnelle Verbindung der Bataillone untereinander, aber zwischen Beobachtern und Batterie beizusetzen war, haben die Funker mit ihren leichten Signalmaterialien schnelle und sichere Arbeit geleistet. Die Nachrichtentruppen geben den Befehlshaltern, wie der Heeresbericht sagt, „die Sicherheit, die Schlacht in die gewohnten Bahnen zu lenken.“

Die Schlafwandler . . .

Rotterdam, 15. April. Nach einer Meldung des Nieuwe Rotterdamschen Courant“ aus London: In der englischen Kriegserklärungsflotte gibts aus Nordfrankreich vom Sonntag: Viele unserer Mannschaften sind so ermüdet, daß sie wochenlanges Kämpfen, daß sie sich kaum noch auf den Beinen halten können; trotzdem leisten sie den fortwährenden Angriffen Widerstand. Oft kämpfen sie wie Schlafwandler weiter und wenn eine Pause im Kampf eintritt, legen sie sich auf offenes Feld in die Gräber oder unter Felsen und fallen in einen tiefen Schlaf, bis sie wieder aufgewacht werden. Einige von den Leuten stehen mit einigen Tagen Pause, schon seit dem 21. März im Gefecht.

Zeichnet zur 8. Kriegsanleihe!

Ein guter Treffer in Paris.

T. U. Haag, 15. April. Aus Paris wird gemeldet: Schiffsverungen über den letzten Januarabend am 22. April abends, wobei 26 Personen getötet und 73 verwundet wurden, belagert, daß die deutsche Flottille der Zaten durch eine Granate umgekommen ist, die in eine Straße fiel und durch das Pflichter bis zur Gasleitung durchdrang. Sose Flammen sind an der Stelle, wo die Granate eintraf, emporgeleuchtet und haben eine Explosion verursacht. Die umliegenden Häuser sind in Brand geraten und nur die Mauer ist stehen geblieben. Die Rettungsarbeiten, durch die eine große Anzahl von Personen das Leben gerettet wurde, sind noch im Gange.

Englands Furcht vor der Wahrheit.

Berlin, 16. April. England verurteilt den eigenen Truppen die Größe seiner Niederlage zu verstehen. Der englische Garde war bis zum 11. April kein Wort von den großen Erfolgen der deutschen Offensive mitgeteilt. Auf dem Durchmarsch durch eine französische Stadt jedoch hatten sie gerichtlich erfahren, daß die Deutschen 70.000 Mann gefangen und 100 (!) Geschütze erbeutet hätten. Auch anderen Truppenteilen mußte England die Größe der deutschen Fortschritte zu verbergen. Zahlreiche in deutsche Hand gefallene Engländer wollen den ihnen auf der Karte erklärten Geländegewinn nicht glauben.

Clemenceau und Ribot werden verhört.

Berlin, 17. April. Der französische Senatsauschuß hat einen Fragebogen ausgearbeitet, der dem heute beginnenden Verhör von Clemenceau und Ribot über die Kaiserbriefaffäre zu Grunde gelegt werden soll.

Eroberung von Batum durch die Türken.

Konstantinopel, 15. April. Amtlicher Bericht. Kaukasus-Front: Die Stellung Batum ist gefallen. Nachdem der hartnäckig sich verteidigende Feind Schritt um Schritt auf den Gürtel der Stellung zurückgedrückt worden war, begann am 12. April abends der Angriff auf die Werke der Südfront. In erbittertem Ringen gelang am 22. Februar, nach heftigem Angriffsgelächte beider Truppen der Eroberung, die Stadt verfallenen und ausgehenden Werke dieser Front. Während im weiteren Verlauf des Angriffs einige Nachbarwerke die weiße Flagge hielten, leisteten andere bis zum letzten Augenblick wüsten Widerstand. Die Befestigung der Stadt und des Hafens wählten sich ohne Kampf. Die Abordnung der Bürger begrüßte unsere Truppen. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Zahl der Gefangenen und die Beute sind noch nicht festgestellt. Die blutigen Verluste des Gegners sind schwer. Deutlich des Wunsches ist Serai nou ausbleibt.

Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Halle und Umgebung.

- Halle, den 17. April 1918.
- Preussische Beurlaubte Nr. 1101. Denning, Kurt, gefallen. Gerner, Bernhard, leicht verw. Kolberg, Max (nicht gef.) 14. März aus Gefangenschaft zurück, gestorben. Wolke Krankeit. Schulz, Wilhelm, vermisst. Schmidt, Hans, bisher vermisst. In Gefangenschaft (U. A.).
 - Preussische Beurlaubte Nr. 1102. Budenauer, Max, bisher vermisst. H. v. Wittke, in Gefang. Dießler, Gustav, leicht verw. 7. 11. 14. Ebers, Rudo, Bismarckstr., leicht verw. Hoffmann, Franz, schwer verw. Ritter, Otto, vermisst. Steger, Paul, Gef., leicht verw. Thomas, Reinhold, Wlfa, 8. 9. aus der Gefangenschaft zurück. Wolf, Alfred, schwer verw. Wolf, Max, bisher vermisst, gerichtlich für tot erklärt.
 - Preussische Beurlaubte Nr. 1103. Rohl, Paul, in Gefang. 19. 7. 16. Les, Friedrich, gefallen. Schindler, Friedrich, bisher vermisst. in Gefang. (U. A.). Seufert, Emil, vermisst. Preussische Beurlaubte Nr. 1104. Thiel, Paul, bisher vermisst. in Gefang. (U. A.). Reithold, Heinrich, verum. 22. 9. 16. Scheiber, Hermann, leicht verw. d. Tr.
 - Preussische Beurlaubte Nr. 1105. Schulze, Oskar, leicht verwundet. b. d. Truppe.
 - Preussische Beurlaubte Nr. 1106. Diebel, Willm, schwer verw. Danbarth, Otto, leicht verw. Senff, Karl, nicht in Gefang. (U. A.) London leicht verw. 26. 10. 14. Mühlert, Bruno, gefallen.
 - Preussische Beurlaubte Nr. 1107. Albrecht, Artur, gefallen. Baumack, Willm, leicht verw. d. b. Tr. Burghard, Max, Wlfa, leicht verw. Ernst, Albert, Danntm. b. A., bisher vermisst. in Gefangenschaft (U. A.). Dene, Artur, Gef., gefallen. Soja, Otto, leicht verw. Kammermeier, Otto, leicht verw. Kramer, Heinz, leicht verw. Michowitz, Alfred, Gef., gefallen. Müller, Paul, Wlfa, bisher schwer verw. gefallen. Pola, Friedrich, Gef., leicht verw. Schlegel, Willm, gefallen. Schippe, Fritz, leicht verwundet. Schulze II, Richard, schwer verw. Simon, Kurt, gefallen. Stritz, Otto, Gef., leicht verwundet.
 - Preussische Beurlaubte Nr. 1108. Kiehl, Richard, gefallen. Schmidt, Walter, gefallen. Wener, Reinhold, d. b. A., aus der Gefangenschaft zurück.

Reihenlandens. In der Nähe der Grämlitzer Brücke wurde gestern eine weibliche Leiche aus der Seele gezogen und nach dem Vertrauensfriedhof geschafft. Die Leiche, die schon in Zerlegung übergegangen war und deren Name bisher nicht festgestellt werden konnte, war beiseite mit schwarzem Gamdrat, schwarzen Strümpfen, schwarzen Handschuhen und dunklem Winterjacke.

Wunder Feuerlärm. In der vergangenen Nacht wurde die Feuerstraße nach der Gr. Steinstraße gerufen, wo ein Kellerbrand vertrieben wurde. Es saß nur ein Raum handelte, der nicht abgebrannt konnte, stürzte die Werk sofort wieder ab.

Strafkammer.

Halle, 16. April. Milderung von Kofpakteten. Der noch nicht 18jährige frühere Hilfspostillon und jetzt Arbeiter Hermann H. in Bitterfeld war seit 1. Oktober 1917 in der Kofpakteten in Bitterfeld beschäftigt; er hatte die Ueberführung der Kofpakteten vom Bahnhof nach der Post zu befehlen. Seit Dezember hatte er eingetandenermaßen in einer ganzen Reihe von Fällen Kofpakteten um zahlreiche Sachen erleichtert: Lebermeinen, Weisgerren, Butter, zwei Zigarettens, Jagartiles, Gelf, Kanarienvogel, ferner hatte er sich in seine Dohnt anzuwenden Kofpakteten entnommen, doch kein Geld dabei ist. Er wurde noch beschuldigt gewesen, wodurch die Begnadigung der Sachen erleichtert wurde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten antragsgemäß kostenpflichtig zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.